

Fukushima: Sinnbild der atomaren Bedrohung

Nhật Bản nâng mức cảnh báo hạt nhân

Japan erhöht die Warnstufe vor radioaktiver Strahlung / Reaktionen aus Vietnam

Die Katastrophe in Japan ist in Vietnam ein hochpräzentes Thema. Die öffentliche Diskussion um Atomenergie jedoch folgt dem Paradigma der Beruhigung und der fehlenden Optionen.

Von Nadja Charaby, Leiterin des RLS-Büros in Hanoi, 18.3.2011

Die Ereignisse in Japan sorgen in Vietnam für große Betroffenheit. Die vietnamesische Regierung hat am 13. März Soforthilfen in Höhe von 200.000 USD bereit gestellt, weitere 50.000 USD werden über das vietnamesische Rote Kreuz verfügbar gemacht. Die vietnamesische Bevölkerung wurde zum Spenden aufgerufen. Bei Bedarf soll auch medizinisches Personal zur Verfügung gestellt werden.

Dennoch sind die Reaktionen in der Öffentlichkeit gemischt. Viele Vietnamesen verfolgen die Situation aufmerksam. Schließlich sind zahlreiche ihrer Angehörigen und Freunde in Japan zum Arbeiten und Studieren. Bereits am 12. März bat Vertreter des vietnamesischen Außenministeriums die japanische Botschaft in Hanoi um zeitnahe Hilfe für die Opfer, darunter auch vietnamesische Staatsbürger. Die vietnamesische Botschaft in Tokio ist aufgefordert ihre Bürger bei der Ausreise aus den betroffenen Gebieten zu unterstützen, bzw. Opfern direkt zu helfen.

Viele haben Angst vor den Auswirkungen einer Atomkatastrophe. Am Dienstag kursierte eine gefälschte SMS, die angeblich von BBC versendet wurde. Diese warnte vor radioaktiv verseuchtem Regen, welcher um 16.00 Ortszeit über den Philippinen abregnen sollte. Ganz Asien wurde aufgerufen, sich auf den Katastrophenzustand vorzubereiten. BBC hat inzwischen bestätigt, nicht der Absender zu sein. Panikreaktionen hielten sich in Grenzen. Vielen war sofort klar, dass dies eine Falschmeldung sein musste.

Andere scheinen sich jedoch sicher zu sein, dass Fukushima nichts mit Vietnam zu tun hat, Japan ist weit weg. Ich denke, dass meine und die Betroffenheit vieler Europäer hier, die der VietnamesInnen überwiegt. Vielleicht liegt es daran, dass wir die Ohnmächtigkeit einer entwickelten Nation wie Japan schnell in Bezug zu uns selbst setzen, dann sind wir sicherlich auch weit mehr im Bilde über die Ausmaße, die so etwas mit sich bringen kann – alle erinnern sich an Tschernobyl. Für die meisten VietnamesInnen ist das eine weit entfernte Realität.

Interessant zu betrachten, ist die mediale Darstellung des Unglücks von Fukushima und die Reaktionen der vietnamesischen Regierung in Bezug auf das eigene Atomprogramm. In der Tagespresse rückte Fukushima jedoch erst am dritten Tag auf die ersten Seiten, während das Erdbeben und der Tsunami, sowie die Kondolenzklärungen vietnamesischer Politiker umgehen auf den Titelseiten Erwähnung fanden.

“Es wurden in Vietnam keine abnormalen Strahlungen nach der Explosion des Atomkraftwerkes in Japan gemessen“, so zitierte am Mittwoch die englischsprachige Vietnam News den Vorsitzenden der Vietnamesischen Atomenergiekommission. Die Ereignisse in Japan und die vergeblichen Versuche, die Folgen einzudäm-

Fukushima: Sinnbild der atomaren Bedrohung

men, werden detailliert wiedergegeben. Dies geht einher mit Nachrichten, die beruhigen – beruhigen hinsichtlich zweierlei Dingen. Zum einen wird beständig berichtet, dass für Vietnam keine direkten gesundheitlichen Auswirkungen des Unglücks zu erwarten seien – die zuständigen Behörden aufgefordert, dies zu prüfen und Pläne zu entwickeln für den Fall, dass dies doch geschehen sollte. Zum anderen wurde das landeseigene Atomprogramm unmittelbar auf den Prüfstand gestellt. Das Bild, welches hierbei vermittelt wird ist eindeutig und einseitig: Fukushima ist ein ‚altes‘ Atomkraftwerk. Die Werke, die Vietnam bauen wird, gehören einer ‚modernen‘ Generation an. Man wird aus den Erfahrungen in Japan lernen, dennoch sei wenig zu befürchten. „Die Reaktoren werden sich automatisch abschalten, wenn Zwischenfälle entstehen“, so die Auskunft der staatlichen Vietnam News am Mittwoch. Denn das Thema ist hier von äußerster Brisanz: 2020 wird das erste Atomkraftwerk in Vietnam ans Netz gehen. 2014 wird mit russischer Unterstützung - das Abkommen von Oktober 2010 umfasst fünf Mrd. USD - mit dem Bau in der südvietnamesischen Provinz Ninh Thuan begonnen. Ninh Thuan gehört zu den dünner besiedelten Gebieten in Vietnam. In den nächsten 20 Jahren plant Vietnam den Bau von acht Atomkraftwerken in fünf Provinzen, welche 10% des Strombedarfes abdecken sollen. Zu den Investoren gehören neben russischen auch japanische Firmen, auch US-amerikanische Technologie ist im Gespräch. Eine kritische Bewusstseinsbildung oder öffentliche Debatte über Gefahren und auch die Frage des Abfalls findet kaum statt. Atomenergie wird seitens der Behörden als einzige ‚saubere und effiziente‘ Option dargestellt, die den Strombedarf des Landes und damit die wirtschaftliche Entwicklung Vietnams sicherstellen kann. Dennoch, auch wenn es wenige sind, gibt es engagierte Gruppen, v. a. junger UmweltaktivistInnen, die Alternativen diskutieren und darüber informieren.

Längerfristig könnte Vietnam einen erheblichen Schaden für die eigene Entwicklung durch die japanische Krise erleiden. Japan ist 2011 mit über 1,5 Mrd. USD ist der größte offizielle Geber und unterstützt wichtige Infrastrukturprojekte. Es wird das Ausbleiben von Investitionen befürchtet, aber auch gravierende Schäden für vietnamesische Firmen, die in Japan tätig sind oder mit japanischen Partnern arbeiten. Eine weitere Befürchtung Vietnams ist das Wegbleiben japanischer Touristen, welche 2010 mit 450.000 nach China und Südkorea an dritter Stelle der Vietnambesucher standen. Tourismus ist in Vietnam ein wichtiger Bestandteil der ökonomischen Entwicklungsstrategie, 2008 war der Tourismus die fünftgrößte Einnahmequelle ausländischer Devisen. Schließlich ist Japan ein wichtiger Akteur in dem komplexen geostrategischen Gefüge im Südchinesischen Meer. Auch hier wird zu beobachten sein, wie sich mögliche neue Linien und Konstellationen der Machtverhältnisse zusammensetzen werden.

Nadja Charaby, 18.3.2011